

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Französisches Lesebuch für die ersten Anfänger

Müchler, Johann Georg

Berlin, 1786

VD18 1203391X

Zweyte Uebung. Gewöhnliche Gespräche.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14607

Zwente Uebung.
Gewöhnliche Gespräche.

Erstes Gespräch.

- A.
Guten Morgen, mein Herr.
B. Ich danke Ihnen, wie befinden Sie sich?
A. Ich befinde mich recht wohl, Gott sey Dank. Wie steht es mit Ihrer Gesundheit?
B. Ich bin Ihnen verbunden, so ziemlich.
A. Wie befindet sich Ihr Herr Bruder?
B. Ich glaube, daß er sich wohl befindet.
A. Wo ist er?
B. Er ist verreiset. Wie befindet sich Ihre Frau Mutter?
A. Sie befindet sich nicht ganz wohl.
B. Was fehlet ihr?
- A. Sie hat Kopfschmerzen.
B. Das thut mir sehr leid.
A. Setzen Sie sich ein wenig.
B. Ich danke, ich muß wieder nach Hause gehen.
A. Haben Sie so dringende Geschäfte?
B. Ja, ich wollte nur sehen, wie Sie sich befänden. Leben Sie wohl.
A. Machen Sie Ihrer Frau Mutter meine Empfehlung, und sagen ihr, daß es mir leid thut, daß sie sich nicht wohl befinde.
B. Ich werde nicht ermangeln. Ich empfehle mich Ihnen.

A. Ich bin Ihnen für verbunden. Leben Sie
Ihren kurzen Besuch wohl.

Zweytes Gespräch.

Vom zu Bette gehn.

C.

Es ist schon spät. Es ist
Zeit zu Bette zu gehen.

D. Ich sitze gerne bis
Mitternacht auf.

C. Sitzen Sie so lange
Sie wollen, gute Nacht.
Rufen Sie meinem Be-
dienten.

D. Ich will ihm rufen.
Johann!

J. Was befehlen Sie,
Herr?

D. Ist mein Bette ge-
macht?

J. Ja Herr.

D. Gebt mir meine

Nachtmütze, meinen
Schlafrock.

J. Da ist er.

D. Helfet mir meinen
Rock ausziehen.

J. So gleich.

D. Thut das Licht aus.

J. Ich will es wegneh-
men.

D. Wecket mich morgen
beizzeiten.

J. Ja Herr, ich will es
nicht vergessen.

D. Nun so gehet in eure
Kammer.

Drittes Gespräch.

Vom Aufstehen.

L.

Wer ist da?

S. Schlafen Sie noch?

L. Nein ich wache schon.

S. Stehen Sie auf, es
ist Zeit aufzustehen.

L. Kommen Sie herein.
Machen Sie die Thür
auf.

S. Die Thür ist ver-
schlossen.

L.

E. Warten Sie ein wenig, ich will aufstehen, und aufmachen.

S. Guten Morgen. Stehen Sie so spät auf?

E. Ich ging gestern Nacht so spät zu Bette. Wenn pflegen Sie auf-

zustehen?

S. Um fünf Uhr.

E. Ich glaube, daß der Morgenschlaf der beste ist.

S. Ich denke, daß die Morgenzeit die beste zur Arbeit ist.

Viertes Gespräch.

Vom Ankleiden.

Herr.

S. Stecket Licht an.

B. Soll ich auch Feuer anmachen lassen?

S. Gebet mir meinen Schlafrock, meine Strümpfe u. Strumpfbänder.

B. Es ist ein Loch in dem Strumpfe.

S. Gebet es der Wäscherinn, daß sie es zumache.

S. Ist meine Wäsche auch weiß?

B. Ja, ich habe sie erst von der Wäscherinn gehohlet.

S. Pudert meine Perücke.

B. Sie ist schon gepudert.

S. Ich muß mir die Hände und das Gesicht waschen. Gebet mir das Waschbecken.

B. Da ist es und auch Seife.

S. Nun gebet mir mein Hemde und die Binde, und auch das Schnupftuch.

B. Was wollen Sie für ein Kleid anziehen.

S. Das neue Kleid. Bürstet es recht aus. Es fehlet mir nun nichts mehr als mein Huth, Handschuhe und Degen.

B. Da ist alles.

S. Nun bin ich fertig.

Fünftes Gespräch.

Vor dem Essen. Zwischen dem Herrn und seinem Bedienten.

H.

Ich will heute um 2 Uhr zu Mittag essen. Bereisset nicht alles ordentlich zu machen.

B. Für wie viele soll ich decken?

H. Für zwölf Personen.

B. Befehlen Sie, daß ich das porcelläne Service nehme?

H. Ja, und silberne Messer und Gabel.

B. Welchen Wein soll ich holen?

H. Vier Bouteillen rothen, 2 Bouteillen Rheinwein und 2 Bouteillen Champagner.

B. Ich will alles besorgen.

Sechstes Gespräch.

Zwischen dem Wirth und seinem Gaste.

W.

Sie werden so vorlieb nehmen. Ich habe Sie nur gebeten, um Ihre angenehme Gesellschaft zu genießen.

G. Ich bin Ihnen sehr verbunden. Es ist viel Ehre für mich.

W. Wir wollen beten. Setzen Sie sich.

G. Ich werde diese Stelle nehmen.

W. Ich werde nicht zu-

geben, daß Sie unten an sitzen. Setzen Sie sich da.

G. Machen Sie keine Complimente.

W. Essen Sie gerne Suppe?

G. Wenn sie gut gemacht ist.

W. Nehmen Sie Weißbrod.

G. Ich esse lieber Roggenbrod. Es ist kräftiger.

W.

W. Soll ich Ihnen ein wenig Fleisch vorlegen?

G. Wenn Sie befehlen.

W. Trinken Sie auch!

G. Auf ihre Gesundheit.

W. Wie finden Sie den Wein?

G. Ich finde ihn sehr gut.

W. Sie essen nicht.

G. Verzeihen Sie, ich esse recht viel.

W. Ich will Ihnen von diesem Hühne etwas vorlegen. Essen Sie wohl eine Keule?

G. Es ist mir gleich.

W. Wie finden Sie diese Taubenpastete?

G. Sie ist nach meinem

Geschmack.

W. Essen Sie auch ein wenig Lort.

G. Ich danke, ich bin schon gesättigt.

W. Wollen Sie auch ein Glas Bier?

G. Wenn ich bitten darf.

W. Sie haben sehr wenig gegessen.

G. Ich bitte um Vergebung. Es hat mir alles herrlich geschmeckt.

W. Ist es Ihnen gefällig aufzustehen, und zu beten? Dann wollen wir ein wenig spazieren gehen und Caffee trinken.

Siebentes Gespräch.

Vom Englisch sprechen.

L.

Sind Sie ein Deutscher?

M. Ja, mein Herr, zu ihren Diensten.

L. Wo sind Sie her?

M. Aus der Mark.

L. Aus was für einer Stadt?

M. Aus Berlin.

L. Wie lange sind Sie in England gewesen?

M. Ein Jahr.

L. Sprechen Sie englisch?

M. Ich verstehe es und spreche ein wenig.

L. Ich zweifle nicht, Sie werden es recht gut sprechen.

M. Die Aussprache ist sehr schwer; übrigens ist die englische Sprache nicht schwer, weil man viele deutsche Wörter

Wörter in derselben findet. Ich habe vieles übersezt, und sie

dadurch verstehen gelernt. Zum Sprechen gehdret viel Übung.

Achtes Gespräch.

Von Neuigkeiten.

O.

Was sagt man neues?

P. Ich weiß nichts.

O. Haben Sie nichts vom Kriege reden hören?

P. Man sagt, daß eine Seeschlacht gewesen?

O. Man hat es gesagt, aber es ist nicht wahr gewesen.

P. Woher wissen Sie es?

O. Ich weiß es von guter Hand.

P. Der Krieg thut dem Handel vielen Schaden.

O. Ohne Zweifel. Der Frieden ist allezeit vortheilhaft für den Handel.

P. Lassen Sie uns von besondern Neuigkeiten reden. Wie befindet sich der Herr N. Wenn

Haben Sie ihn gesehen?

O. Ich sahe ihn gestern.

P. Ist es wahr, was man von ihm sagt?

O. Was sagt man von ihm?

P. Man sagt, daß er einen Duel gehabt.

O. Mit wem?

P. Mit dem Herrn v. S.

O. Haben Sie sich geschlagen?

P. Ja mein Herr.

O. Ist er verwundet?

P. Ja man sagt, daß er tödtlich verwundet ist.

O. Das thut mir leid, er ist ein ehrlicher Mann. Warum haben sie sich entzweydet?

P. Man weiß es nicht. Es wird so übel nicht seyn.

Neun

Neuntes Gespräch.

Um ein Logis zu miethen.

K.

W. Mein Herr, wollen Sie mir einen Gefallen thun?

S. Von Herren gern. Was beliebt Ihnen?

K. Daß Sie mit mir kommen, eine Wohnung für mich zu miethen.

S. Ich will mit Ihnen gehen, wo Sie hin wollen.

K. Lassen Sie uns in die Königsstraße gehen.

S. Da ist ein Zettel an der Thür. Da sind Zimmer zu vermiethen.

K. Klopft an.

M. Wen wollen Sie sprechen?

S. Den Wirth.

M. Da ist der Herr.

S. Haben Sie Zimmer zu vermiethen.

W. Ja, wollen Sie sie sehen?

S. Ja, darum bin ich gekommen.

W. Wie viel wollen Sie haben?

S. Ich muß ein Kchzimmer, ein Schlafzimmer, und eine Kammer für meinen Bedienten haben.

W. Warten Sie ein wenig, ich will die Schlüssel holen.

S. Wir wollen Sie erwarten.

W. Wollen Sie so gut seyn, heraufzukommen.

S. Wir wollen folgen.

W. Hier ist das Zimmer in der ersten Etage. Ein Bett, Stühle, Spiegel und eine schöne Tapete.

S. Wie viel fordern Sie wöchentlich?

W. Ich vermiethen nicht wöchentlich, sondern monatlich und vierteljahrweise.

S. Nun ich will es monatlich miethen. Wie viel wollen Sie monatlich?

W. Ich verlange zehn Thaler für drey Zimmer.

S. Das ist zu viel.

W. Sie müssen bedenken, daß es hier die beste Gegend in der Stadt ist.

S. Um nicht lange zu han-

handeln, so will ich acht
Thaler geben; und dann
will ich morgen ein-
ziehen.

W. Wenn es Ihnen be-
liebt. Guten Abend
mein Herr!

Zehntes Gespräch.

Zwischen zwey Freunden.

- S.
Sind Sie es?
J. Sehen Sie mich nicht?
S. Ich gab nicht Acht.
J. Sie gehen nahe vor
mir vorbei, und sehen
mich nicht.
S. Ich dachte an etwas
andere.
J. Woran dachten Sie
dann?
S. Ich will zu einem
Menschen gehen, der
mir schuldig ist.
- J. Wohnet er weit von
hier?
S. Nicht weit.
J. Bleiben Sie lange?
S. Nicht eine Viertel
Stunde.
J. Ich will Sie erwarten.
S. Ich bin gleich wieder
bey Ihnen.
J. Haben Sie ihn gefun-
den? hat er bezahlt?
S. Ja, Gott sey Dank.
J. Das ist mir lieb.

Elftes Gespräch.

Zwischen einem Kranken und einem Arzt.

- Kr.
Ich habe Sie holen lassen.
A. Was fehlt Ihnen?
K. Ich befinde mich nicht
wohl.
A. Was thut Ihnen wehe?
K. Mir ist übel.
- A. Seit wann?
K. Seit gestern Abend.
A. Haben Sie die Nacht
geschlafen?
K. Ich habe kein Auge
zugethan.
- A.

- A. Haben Sie Appetit?
 B. Ganz und gar nicht.
 A. Lassen Sie mich den Puls fühlen. Sie haben das Fieber.
 B. Ich fühle auch eine Schwere in meinen Gliedern.
 A. Ich will Ihnen was verschreiben. Halten Sie sich im Bette.
 B. Ich bitte Sie, kommen Sie morgen wieder.
 A. Ich werde nicht ermangeln.

Zwölftes Gespräch.

Um einen Brief zu schreiben.

- G.
 Ist es nicht heute Posttag?
 S. Warum?
 G. Weil ich einen Brief zu schreiben habe.
 S. An wen wollen Sie schreiben?
 G. An meinen Bruder.
 S. Ist er nicht in der Stadt?
 G. Nein, er ist auf dem Lande. Geben Sie mir ein Blatt Papier, Feder und Dinte.
 S. Die Federn taugen nichts. Wo ist ihr Federmesser?
 G. Diese ist nicht übel.
 S. Was für ein Petschaft wollen Sie haben?
 G. Das ist mir gleich. Das Ihrige.
 S. Was für einen Datum haben wir?
 G. Den sechszehnten.
 S. Nun will ich das Couvert machen. Schicken Sie ihn auf die Post.
 G. Mein Bedienter soll ihn sogleich hintragen.

Dritte